

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

30.5.1837 (No. 148)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 148.

Dienstag, den 30. Mai

1837.

Baden.

* Saline Rapp nau, 28. Mai. Das langersehnte Glück ist uns zu Theil geworden, wir haben unsern durchlauchtigsten Landesvater im besten Wohlseyn in unserer Mitte gesehen. Seine königliche Hoheit der Großherzog trafen gestern, Nachmittags um 3 Uhr, ganz unerwartet, in Begleitung Sr. Durchl. des Herrn Fürsten von Fürstenberg u. des Herrn Vizeoberstallmeisters v. Selbeck, hier ein, und nahmen das Absteigquartier in dieser herrlichen Werkwirthschaft. Bald darauf geruhten Höchstdieselben, sich sämtliche hiesige Angestellte, so wie den Dreigeistlichen, den Gemeinderath und mehrere ausgezeichnete Bürger von Rapp nau vorstellen zu lassen, sodann nach beendigter Mittagstafel das hiesige großartige Salinenwerk in Besichtigung zu nehmen. Während mehrerer Stunden bewies der allgeliebte Regent durch Betrachtung und Prüfung vieler Einzelheiten, die das Ganze des hiesigen bedeutenden Betriebes bilden, das ausdauerndste Interesse. Der Tag schloß sich mit einem herrlichen Frühlingsabend, und es gefiel Seiner königlichen Hoheit, längere Zeit die Aussicht nach dem Neckarthale im Freien zu genießen; hierauf das unter dem Protektore Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin stehende Sophienbad in allen seinen Theilen zu besuchen, und sich über dessen angenehme Lage und freundliche innere Ausstattung huldvoll zu äußern. Die Rappnauer Bürgerschaft wünschte dem theueren Fürsten Beweise der warmsten Liebe und treuester Ergebenheit durch Freudenfeste und berittene Begleitung ablegen zu dürfen, was jedoch mit den huldvollsten Worten abgelehnt worden, und so fand heute früh nach 6 Uhr, nachdem Seine königliche Hoheit die Aufwartung sämtlicher gestern Vorgesetzten nochmals gnädigst anzunehmen geruht hatten, ohne Gezwänge die Weiterreise von hier bis Heinsheim am Neckar zu Lande, und von da zu Wasser nach Zwingenberg zu einem Besuche bei den Herren Markgrafen Hoheiten, und unter den heißesten Wünschen für den erhabenen Fürsten und dessen hohes Haus statt. Mit freudigster Rührung vernahmen beim Scheiden Alle die Worte der Versicherung, daß unser heißgeliebter Fürst gerne unter uns verweile. Möchte die theuere Landesmutter die Hoffnungen in Bälde verwirklichen und die Huldigungen ihrer neu ergebenen Landeskinder am Neckar anzunehmen geruhen.

* Karlsruhe, 29. Mai. Johann Brandl, großh. badischer Hofmusikdirektor, starb zu Karlsruhe am 26.

Mai 1837. Er war geboren am 14. November 1760 zu Kloster Rohr in Baiern. Schon in seinem sechsten Jahre wurde er in die Klosterschule als Singknabe aufgenommen. Sein bedeutendes Talent entwickelte sich so schnell, daß er schon als 10jähriger Knabe wegen seiner Brauchbarkeit im Gesange in das Seminarium zu München aufgenommen werden konnte.

Hier brachte er 4 Jahre zu, und zwar die beiden davon als Hofkapellknabe, wo er sich indessen mehr den Wissenschaften, als der Kunst widmete. Dennoch hatte im Laufe der Zeit seine Geschicklichkeit in Gesang und Violinspiel so merklich zugenommen, daß man ihn deshalb von München nach Neuburg an der Donau gleichsam entführte! —

An diesem Orte zeigte sich nun sein musikalisches Talent so entschieden, daß man ihn in diesen Studien nicht zu unterbrechen wagte. Unter Ullingers, Feldmayers u. Schubauers Leitung war er in der Kenntniß der Harmonie so weit vorangeschritten, daß er, als er noch in Rhetorica-Prima war, ein Miserere komponirte, welches in der Jesuitenkirche mit vielem Beifall ausgeführt und Veranlassung wurde, daß ihn der für Kunst und Wissenschaft begeisterte Abt Gallus nach Eichstädt sandte und seine weitern musikalischen Studien unter dem Domkapellmeister Schlecht und Hofmusikus Rehm unterstützte. —

Später begann er in Freiburg im Breisgau das Studium der Jurisprudenz, gab dasselbe aber wieder auf, unterrichtete in der Abtei St. Trubert in verschiedenen Fächern, betrieb aber Komposition und Violinspiel um so mehr mit rastlosem Eifer fort, als er nunmehr entschieden war, sich weder dem geistlichen Stande — wozu er bestimmt war — noch einer anderen Wissenschaft, sondern der Kunst zu widmen. Er unternahm einige kleinere Reisen, machte als Komponist und Violinist fortwährend Glück, wurde bei dem Fürsten von Hohenlohe-Partenstein als Kapellmeister angestellt, in welcher Eigenschaft er über 3 Jahre blieb, sich des Fürsten Achtung und ein solches Renommé erwarb, daß er im Jahre 1789 einen Ruf als Dirigent der Kapelle des damaligen Fürstbischofs von Speier nach Bruchsal erhielt und daselbst bis zum J. 1806 wirkte, wo er dann als Hofmusikdirektor nach Karlsruhe berufen wurde.

Er war einer der wenigen noch lebenden würdigen Zeitgenossen Mozart's und Haydn's, was seine trefflichen Kirchenkompositionen und Symphonien beweisen, welche in der Kunstwelt volle Anerkennung gefunden haben. Noch mehr erkannt wäre er worden, wenn er sich

bei seiner großen Anspruchslosigkeit nicht häufig mit dem Bewußtseyn des eigenen Werthes begnügt hätte, was ihn bestimmte, die Herausgabe vieler, noch im Manuscript vorhandener Ländlichen Lieder zu unterlassen. Die Opernmusik war ihm bei seinem Dienstantritt in Karlsruhe ein ziemlich neues Feld. Nichtsdestoweniger hat er auch in dieser Musikgattung geschaffen. Die Opern „Ransthild“, „der Triumph des Vaterherzens“ und „Dmar der Gute“ sind sprechende Beweise davon. Hätte der Geschmack in der Opernmusik nicht die jetzige Richtung genommen, die beiden erstgenannten Brandischen Opern — wahrhafte musikalische Idyllen — würden fortwährend Begeisterung erregen! Sein Monodram „Hero“, seine Messen für Männerstimmen und noch viele der neuesten Kompositionen des bis in seine letzten Lebenstage geisteskräftigen, thätigen Greises bezeugen, daß er — so weit es sein feingebildeter Geschmack zuließ — mit der Zeit fortgeschritten ist. In seinem häuslichen Leben — er war mit Christine Ott von Bruchsal verheirathet — so wie in jedem Verkehr mit Andern war er ein liebenswürdiger, gemüthlicher und deshalb allgemein hochgeschätzter Mensch. Die Gattin ging ihm schon vor 26 Jahren in ein besseres Leben voran. Eine ihm noch am Leben gebliebene, in Karlsruhe glücklich verheirathete Tochter wetteiferte mit ihrem Gatten und den Enkeln, dem geliebten Greis den Abend des Lebens zu erheitern. Sein Andenken als Mensch und Künstler wird Allen theuer bleiben, welche den Edeln kannten und erkannten! — G.

Baden, 26. Mai. Zahl der Kurgäste und Fremden nach dem gestrigen Baderblatt: 875. Im vorigen Jahr, an eben dem Tage: 987.

Landtagsverhandlungen.

Karlsruhe, 29. Mai. 33te öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, unter dem Vorstehe des Präsidenten Mittermaier. Auf den Bänken der Regierung: Staatsminister v. Böckh und Frhr. v. Blittersdorff und Staatsrath Jolly.

Das Präsidium eröffnet die Sitzung Morgens 9¹/₂ Uhr, und es werden sofort an Petitionen übergeben:

- 1) Vom Sekretariat: eine Petition des Lehrers Raimann zu Altheim, seine Befoldung betr.
- 2) Eine Petition der Gemeinde Staudingen um Aufhebung der Schafweidenübertriebsberechtigung.
- 3) Eine nicht unterzeichnete Eingabe einiger Bürger aus dem Oberlande, die Gemeinbewahlen betr.
- 4) Vom Abg. Zentner: eine Bitte mehrerer Gemeinden der Ämter Waldshut und St. Blasien, die Aufhebung des Pflastergelds der Stadt Waldshut betr.
- 5) Vom Abg. Aschbach: eine Bitte der 12 Gemeinden des Amtes Neustadt, die Nichtbestellung der Waldhüter bei isolirt gelegenen Privatwaldungen betr.
- 6) Vom Abg. Martin: eine Petition der Stadt Stausen, die Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen dem Breisgau und dem mittleren Schwarzwald betr.

Der Präsident fordert hierauf den Abg. Laner zur Berichterstattung über die Rechnungsnachweisungen der Kameral- und Forstdomänenverwaltung auf. Auf den Antrag des Berichterstatters nimmt die Kammer von der Verlesung des Berichts Umgang und beschließt den Druck desselben.

Die Tagesordnung führt hierauf zur Diskussion des Berichts des Abg. Duttlinger über den Gesetzentwurf: die Errichtung einer öffentlichen Hinterlegungskasse betr., und zwar zunächst über Art. 1, welcher nach dem Antrag der Kommission also lautet:

„Als Hinterlegungskasse für die Hinterlegungen von baarem Gelde, welche vermöge gesetzlicher Vorschrift oder gerichtlicher Anordnung bei einer öffentlichen Kasse zu geschehen habe, wird die Amortisationskasse bestimmt.“

An der Diskussion nehmen Antheil die Abg. Duttlinger, Zentner, Aschbach, Gerbel und Regenauer, so wie die Regierungskommissäre v. Böckh, Jolly und Lang, worauf der Artikel in folgender Fassung angenommen wird:

„Die Amortisationskasse ist die Hinterlegungskasse für baares Geld, welches nach den Gesetzen öffentlich hinterlegt werden muß.“

Der Präsident eröffnet sofort die Diskussion über Art. 2, welcher nach der Fassung der Kommission angenommen wird und so lautet:

„Die Obergemeinden sind beauftragt, Namens der Hinterlegungskasse die Zahlungen zu empfangen, und die Rückzahlungen zu leisten.“

Der Art. 3 wird gleichfalls ohne Diskussion angenommen, lautend:

„Als zuständig für den einzelnen Fall gilt diejenige Obergemeinde, in deren Bezirk sich der Wohnsitz oder Aufenthaltsort des Hinterlegers befindet, oder, wenn er im Inlande keinen Wohnsitz oder Aufenthaltsort hat, diejenige, in deren Bezirk der Sitz der die Hinterlegung anordnenden Behörde ist, insofern sich nicht die Vertheilungen über eine andere Obergemeinde vereinigen, oder aus besonderen Gründen von der anordnenden Behörde eine andere bestimmt wird.“

Bei Art. 4, lautend:

„Die Zahlung der Hinterlegung selbst, sowie die Rückzahlung, geschieht auf der Kanzlei der zuständigen Obergemeinde.“

wird das Wort „selbst“ gestrichen.

Art. 5 und 6, lautend:

„Die Hinterlegungskasse verzinst die hinterlegten Gelder mit Zwei vom Hundert für's Jahr.“

„Von Summen unter Fünfzig Gulden werden keine Zinsen entrichtet. Jedoch werden kleinere, von derselben Person zu verschiedenen Zeiten hinterlegte, und denselben Gegenstand betreffende Beträge Zins tragend, wenn sie zusammengerechnet die Summe von Fünfzig Gulden erreichen.“

werden ohne Diskussion angenommen.

Art. 7, lautend:

„Die Verzinsung beginnt mit dem 9ten Tag nach der

Hinterlegung, und bei kleineren, zu verschiedenen Zeiten hinterlegten Beträgen mit dem 9ten Tag von der Zeit an, da sie zusammengerechnet die Summe von Fünfzig Gulden erreicht haben. Sie endigt mit den von der Hinterlegungskasse in Gemäßheit des Art. 22 zur Rückzahlung bestimmten Tage."

Wird nach kurzer Diskussion zwischen den Abgeordneten Lauer, Regenauer, Aschbach, Duttlinger, Martin, und dem Finanzminister v. Böckh, nach dem Antrage der Kommission, angenommen, jedoch mit Hinweglassung der Worte "von der Hinterlegungskasse".

Art. 8:

"Erfolgt zur Verfallzeit auf Anmeldung des berechtigten Empfängers die Rückzahlung nicht, so sind, von dem Tage des Vollzugs an, von dem hinterlegten Kapital, sowie von den bis dahin fälligen Zinsen, ohne Rücksicht auf die Größe der Summe, Verzugszinsen mit Fünf vom Hundert zu entrichten."

Wird nach kurzer Diskussion zwischen den Abgeordneten Gerdel, Sander und Duttlinger, auf den Vorschlag des Regierungskommissärs, in folgender Fassung angenommen:

"Erfolgt am Verfalltage auf Anmeldung des berechtigten Empfängers die Rückzahlung nicht, so sind von diesem Tage an von dem hinterlegten Kapital, sowie von den bis dahin fälligen Zinsen, ohne Rücksicht auf die Größe der Summe, Verzugszinsen mit Fünf vom Hundert zu entrichten."

Bei Art. 9:

"Wird die Zahlung von dem zu deren Empfang Berechtigten innerhalb vierzehn Tagen, von dem zur Rückzahlung bestimmten Tage an, nicht erhoben, so gilt die ganze Summe, Kapital und Zinsen zusammengenommen, für neu hinterlegt, so daß mit dem 9ten Tage von da an die Verzinsung auf's Neue beginnt."

Wird Finanzminister v. Böckh auf wesentliche Aenderung dieses Artikels an, worauf derselbe, als noch an der Diskussion der Regierungskommissär Lang, die Abg. Duttlinger, Sander und Zentner Theil genommen, salva re-dactione, so angenommen wird:

"Wird die Zahlung von dem zu deren Empfang Berechtigten innerhalb 14 Tagen, von dem zur Rückzahlung bestimmten Tage an, nicht erhoben, so bleibt die ganze Summe, Kapital und Zinsen, ferner hinterlegt, jedoch hört die Verzinsung auf. Die Rückzahlung geschieht in diesen Fällen nur bei der Amortisationsklasse selbst, wenn auch die Hinterlegung bei einer Obereinnehmererfolgt wäre."

Art. 10, an dessen Berathung besonders die Abg. Duttlinger, Sander und Aschbach Antheil nehmen, wird, vorbehaltlich weiterer Redaktion, in dem Sinne angenommen:

"Wo die verfallenen Zinsen hinterlegt bleiben müssen, werden diese dem Kapital beigeschlagen und ebenfalls jünstragend mit dem 9l. Tage von der Verfallzeit an, wenn sie die Summe von wenigstens 50 fl. erreichen."

Art. 11:

"Alle Verrichtungen der Finanzbehörden geschehen Kostenfrei."

und Art. 12:

"Der Hinterleger hat mit der zu hinterlegenden Summe zugleich die Verfügung der die Hinterlegung anordnenden Behörde, oder eine von dem Amtsrevisorat ausgestellte Urkunde über die Nothwendigkeit oder Zulässigkeit der Hinterlegung in Urschrift der Obereinnehmer zu übergeben, von welcher dieselbe als Rechnungsbeleg aufbewahrt wird. Es muß darin die Obereinnehmerrei, bei welcher die Hinterlegung zu geschehen hat, ausdrücklich bezeichnet seyn."

Jedoch mit Streichung der Worte: "Nothwendigkeit oder", Art. 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23 und 24 werden ohne Diskussion, Art. 25 und 26 nach kurzer Diskussion angenommen.

Hierauf wird das ganze Gesetz zur namentlichen Abstimmung gebracht und einstimmig angenommen, womit sich die Sitzung schließt, und die nächsten auf morgen vom Präsidenten angeordnet wird.

Tagesordnung der zweiten Kammer (34te öffentliche Sitzung) auf Dienstag, den 30. Mai, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Bericht des Abg. Magg über die Rechnungsnachweisung des großh. Finanzministeriums mit Branchen, ausschließlich der Positionen "Pensionen" und "Schuldentilgung." 3) Diskussion über den Entwurf des Zollgesetzes.

B a i e r n.

München, 25. Mai. Die Frohnleichnamsprozession, welcher nach dem vorgestern erschienenen Programm Se. Maj. der König, Ihre kön. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Karl mit dem großen Cortege, alle Ministrien u. in größter Gala beiwohnen sollten, ist wegen des schlechten Wetters auf nächsten Sonntag verlegt worden. — Die Hh. v. Haber und Schutzenbach sind wieder von hier abgereist; man sagt, sie hätten die Unterhandlungen um ein allgemeines Privilegium für ihre Zuckersabrikationsmethode in Baiern nicht weiter verfolgt, wohl aber mehrere Verträge über deren Mittheilung an Privatgesellschaften bei uns abgeschlossen. Jedenfalls scheint die Schutzenbach'sche Erfindung die größte Aufmerksamkeit zu verdienen, zumal sie in andern süddeutschen Ländern so raschen Eingang findet. (F. M.)

F r e i e S t a d t H a m b u r g.

Hamburg, 23. Mai. In Kopenhagen ist, laut der Handelsübende, das Haus Fund u. Komp. gebrochen. — Laut Gothenburger Zeitungen vom 17. d. M. hatte dort das Handelshaus Wilhelm Malm boniscedirt. Passivum 495,000, Aktivum 414,000 Rthlr. schwed. Banko.

F r e i e S t a d t L ü b e c k.

Lübeck, 22. Mai. Börne's letztes Werk: "Menzel, der Franzosenfresser", ist, laut Beschluß des löbl. Weddegerichts, verboten worden.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 27. Mai. Se. Kön. Hoh. der Großherzog haben am 23. d. dem k. k. österreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Buol-Schauenstein, das Großkreuz, und dem k. k. österreichischen Geschäftsträger, Grafen von Rechberg, das Kommandeurkreuz 2ter Klasse des Ludwigsordens verliehen.

Mainz, 20. Mai. Unsere Eisenbahnaktien (linke Mainseite) stehen fest im Kurse zu 43 bis 44 Prozent Aufgeld, obgleich die Angelegenheit selbst, scheinbar, in Schlummer gerathen ist; doch wird sie, so hören wir aus sicherer Quelle, in sehr kurzer Zeit aus dieser Lethargie erwachen.

Großbritannien.

London, 24. Mai. In der Unterhausßzung vom 23. schloß sich die Debatte über den Kirchensteuergesetzentwurf, für den noch Hr. Brotherton [Radikalreformer, ein Dissenter], Hr. E. Buller [Radikalreformer], Hr. Burton [Whig], der Kanzler der Schatzkammer und Lord Russell, wie gegen ihn die H. Fitzroy [Oberstlieutenant, Whig], Trevor [Hochtory], St. Wortley [sein Sohn des gemäßigten Torylords Wharnclyffe], Sir J. Graham [toryistisch gewordener Whig] und Sir R. Peel als Redner aufgetreten waren, mit der Annahme des Entwurfs durch 287 gegen 282 Stimmen. Diese unerwartet geringe Majorität für die ministerielle Bill erklärt sich, dem Chronicle zufolge, aus dem Umstande, daß die Tories alle ihre Streikräfte versammelt gehabt hätten, liberalerseits dagegen eine bedeutende Anzahl Mitglieder, ungeachtet sie zu Gunsten der Bill gesinnt sind, nicht auf ihren Posten erschienen waren — einige durch bekannte und gültige Verhinderungsbursachen entschuldigt, weitaus die Mehrzahl aber aus sträflicher Nachlässigkeit oder sonstigen vorausichtlich schwer von ihnen zu rechtfertigenden Gründen. — Das Chronicle kennt indessen diese Gründe und auch die Ursachen, welche manches sonst liberal und für das Ministerium stimmende Mitglied zum Botanten gegen die Regierungsbill machten, recht gut, will sie aber nicht sehen, wenigstens nicht offen sagen. Sie sind: auf der einen Seite Besorgniß, der Regierungsentwurf gehe zu weit, rüttle zu sehr schwächend an der anglikanischen Staatskirche, der katholischen und den Dissentersekten gegenüber; auf der andern — Unzufriedenheit, daß die ministerielle Maßregel nicht weit kräftiger und entschiedener die Abschaffung der „verhaßten und ungerechten“ Kirchensteuern vorkehren wollte, und endlich, Eigennuß, indem manche Mitglieder Kirchengüter wohlfeil in Pacht haben, und — beim Durchgehen der Bill, nach deren Bestimmungen, eine Erhöhung oder den Verlust solcher Pachtungen in Aussicht hatten. Wem also die Bill zu bedenklich schien, wenn sie nicht weit genug ging und wem sie das eigene Interesse zu bedrohen schien — stimmte entweder dagegen oder blieb, um mit seinen bisher zur Schau gestellten freisinnigen Ansichten in andern Dingen nicht in's Gedränge zu kommen, aus den Verhandlungen und von der Endabstim-

mung weg. Daß die konservative oder Oppositionspartei diesen fast einer Niederlage gleichkommenden Sieg der Minister mit Jubelgeschrei im Hause und in ihren Blättern, die schon den nahen Fall des Ministeriums verkünden, empfing, versteht sich von selbst. Dem Ministerium dürfte am Ende nichts übrig bleiben, als eine Parlamentsauflösung, will es anders seine eigene Auflösung verhüten. Eine Appellation an die Wählerschaft Großbritanniens und Irlands dürfte dann zeigen, daß das Ministerium weit mehr mit dem Lande und der Mehrheit des achtbaren Theils der Nation geht, als jene ärmliche, durch ängstliche, niezufröbene oder eigennützige Gemüther verkümmerte Majorität von nur fünf Stimmen glauben lassen sollte.

— Die Sitzung des Oberhauses vom gleichen Tage hat kein Interesse.

— Drei in der vornehmen u. modischen Welt wohlbekannt Sportingcharakter haben so eben in einem Klubb eine bedeutende Wette darüber eingegangen, wer von ihnen auf die folgende Weise am meisten Geld zu verdienen im Stande seyn werde: Der eine Gentleman will sechs Monaten von und nach einer von ihm zu bestimmenden Stadt als Landpostkutscher fahren; der zweite als Sänger das Land durchwandern; und der dritte auf jedem, ihm zur Wahl überlassenen Theater in England, Irland oder Schottland als Schauspieler auftreten; er wird, dem Vernehmen nach, zuerst in Brighton auftreten.

(Courier.)

— So groß war W. Scott's Liebe für seine Tochter, die kürzlich verstorbene Miß Lockhart, daß er bei Gelegenheit ihrer nahen Verbindung mit Hrn. Lockhart die Aeußerung that: „Der Mann, der sie heirathet, bringt ewigen Sonnenschein in sein Haus.“

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Bei Gelegenheit der Verwählung Sr. k. Hoh. des Herzogs von Orleans werden eine ziemlich große Anzahl Promotionen in der Armee statt finden; allein gemäß dem Gesetze über das Avancement sollen alle diese Beförderungen der Anciennität und den Märrern zu Theil werden, welche sich in den Feldzügen von Maskaara, oder auf andern Punkten Afrika's ausgezeichnet haben.

— Die juristische Zeitung Droit weist nach, daß alle früheren Amnestien von 1791 bis 1830 auch die Contumazisten umfaßt habe.

† Paris, 26. Mai. Das Ministerium ist, versichert man, entschlossen, die Kammer aufzulösen; man hört von allen Seiten, daß die Mitglieder des Kabinet's in diesem Sinne an die Präfekten schreiben. Die Parole ist, wie es scheint, jeder dynastische Kandidat ist gut zum Deputirten, stellte er sich auch unter die Fahne des Hrn. Barrot. Es versteht sich von selbst, daß die Doctrinäre verworfen werden und daß man sie um jeden Preis von den künftigen Kammern ausschließen will. — Das ganze Bureau der Kammer, bestehend aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, den Sekretärs und den Quästoren, ist nach Fontainebleau eingeladen. Von den Deputirten hat man,

auffer denen, welche in einer andern Eigenschaft den Festen beiwohnen werden, nur diejenigen eingeladen, welche Minister gewesen sind. In Folge der Reklamationen einer großen Zahl ihrer Mitglieder wird die Kammer nur 2 Tage, Montag und Dienstag, feiern. — Der Herzog von Orleans, so versichert man, wird infognito nach Chalons reisen, um die Prinzessin desto eher zu sehen; die erste offizielle Zusammenkunft findet aber erst in Fontainebleau statt.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. Mai. Fortsetzung der Verhandlungen über das Zuckergesetz; Bericht der Kommission, an welche die Kammer gestern alle Amendements in Bezug auf die Besteuerung des einheimischen Zuckers zurückgeschickt hat. Die Kommission schlägt vor, den Kolonial-, wie den einheimischen Zucker gleichmäßig mit einer Steuer von 10 Fr. für 100 Kilogramme zu belegen. Die Details der Steuererhebung sollen durch ein administratives Reglement bestimmt werden, welches später zum Gesetz gemacht werden könne.

Paris, 27. Mai. Die Deputirten sind gestern durch ein Schreiben der Quästoren benachrichtigt worden, daß der Präfekt der Seine 200 Bilets für den Stadthausball zur Disposition der Kammer stelle. Die Quästoren laden daher ihre Herren Kollegen ein, sich zu diesem Zweck bei dem Sekretariat einzuschreiben; wenn die Zahl der Einschreibungen 200 nicht übersteige, so werde jeder ein Bilet erhalten; im entgegengesetzten Falle werde man zum Lose seine Zuflucht nehmen. Die Quästoren bemerken jedoch, daß, wenn die genannte Zahl nur um 15 bis 20 Unterschriften überschritten werde, der Präfekt ihnen die Hoffnung gemacht habe, daß er diesen kleinen Zuschuß von Bilets bewilligen werde. Dieses Ereigniß war vor der gestrigen Sitzung Gegenstand sehr lebhafter Unterhaltungen. Man wunderte sich allgemein, daß auf einem Stadthausballe nicht Platz für 400 Deputirte sey; man wunderte sich aber noch weit mehr über die seltsame Form der Einladung. — Jussuf Bey ist gestern in Paris angekommen.

Sitzung der Pairskammer vom 27. Mai. Hr. Bresson wird durch den Großreferendar in die Pairskammer eingeführt. Nach Verlesung der kön. Ordonnanz, die ihn zum Pair ernennt, leistet Hr. Bresson den Eid und nimmt auf den Bänken der Kammer Platz. Hr. Villemain, Berichterstatter der Kommission für die Pension der Mad. Juilien, beantragt die Annahme des entsprechenden Gesetzentwurfs. Der Berichterstatter der Kommission für mehrere Gesetzentwürfe in Bezug auf die Kompetenz und das Verfahren des Pairshofes wird auf die Tribune berufen. Die weitem Verhandlungen über diesen Gegenstand werden vertagt. Diskussion des Gesetzentwurfs über einen Supplementarkredit für geheime Ausgaben. Der Baron Moregues liest eine Rede zu Gunsten des Gesetzes; er tadelt das Ministerium, weil es in Bezug auf das Gesetz über die Nichtrevelation zu keinem Entschlusse gekommen sey; man müsse dasselbe zurücknehmen oder durchzusetzen suchen. Hr. Gasparin liest eine Rede gegen die Kritik ab, welche von Seite des Hrn. Gautier

gegen das vorige Ministerium ausgesprochen wurde. Die vorige Verwaltung habe begnadigen wollen, die jetzige habe Amnestie ertheilt; der 6. Sept. habe wollen Verzeihung geben, der 15. April habe völliges Vergessen proklamirt. Der Redner hofft jedoch, daß die jetzige Regierung zum Widerstande bereit sey, wenn derselbe nöthig werde. (Sehr gut, sehr gut!) Das Gesetz wird mit 83 gegen 15 Stimmen angenommen.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion des Zuckergesetzes fortgesetzt. Hr. Gouin verlangte die Priorität für die Fragen in Bezug auf die Steuererhebung vom Runkelrübenzucker. Angenommen. Alsdann trägt Hr. Gouin darauf an, daß der Regierung die provisorische Steuererhebung überlassen werde. Die Diskussion über diesen Gegenstand ist eben so lang als langweilig; sie kommt bis zum Abgang der Post nicht zum Schluß.

Spanien.

Madrid, 16. Mai. Es herrscht hier die größte Unsicherheit und Besorgniß. Die Regierung fährt fort, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Die Abgeordneten Felice und Mirales, nebst mehreren reichen Kaufleuten, sind nach Valencia abgegangen, um, so heißt es, sich, wie einst Lopez, dort an die Spitze eines Aufstandes zu stellen. Auch hier gewinnen die Exaltados täglich mehr Einfluß. Arguelles, einst, aber schon lange nicht mehr, das Orakel der Spanier, wurde in den zwei letzten Cortesitzungen von den Gallien ausgezischt. Dasselbe Schicksal widerfuhr ihm gestern auf der Straße. Nicht glücklicher ist der Inspektor der Nationalgarde, Quiroga. Als er gestern in einer Anrede an einigte Bataillone hinsichtlich der empörten Catalonier aufsetzte: „Jeder Rebelle muß sein Verbrechen mit dem Kopfe büßen,“ erwiederte ein Nationalgardist: „Ganz recht General, ich bin Ihrer Ansicht; Sie müssen mir aber auch zugestehen, daß es ungerecht war, Sie nicht zu strafen, als Sie auf der Isla de Leon mit Alego sich empörten (im J. 1820).“

Madrid, 18. Mai. Die Nachricht von der Bewegung des Infanten, welche bei ihm die Absicht, über den Ebro zu gehen, vermuthen läßt, verursacht einige Besorgnisse, die sich vorzüglich auf die Unfähigkeit Espartero's gründen. Dieser General, brav im vollen Sinne des Wortes, ist ohne strategische Kenntnisse. So lange Bida ihn unterstützte, konnte er gute Dienste leisten; aber Seoane, zu dem man allerdings Vertrauen hegt, kann sich schwerlich mit ihm so gut verstehen. — Der Kommandant der algierischen Legion, Hr. Duménil, ist nach Paris abgereist, nachdem er 2 Monate lang vergeblich Unterhandlungen mit der Regierung geflogen hat; man konnte sich über die Bedingungen der Verstärkung der Legion auf 8000 Mann nicht einigen.

— Die Sentinelle des Pyrenées schreibt unterm 25. Mai: Man hat aus Galizien eine Million Nationen jeder Art (für die Armee) abgesandt, welche in San Sebastian ausgeschifft werden sollen.

†○ San Sebastian, 21. Mai. Man begünstigt so sehr als möglich die Fortsetzung des Dienstes in der Legion, in Gemäßheit der neuen Organisation derselben. Die Soldaten und Offiziere, welche nicht mehr dienen wollen, werden nach England geschickt.

†○ Man schreibt von der äussersten Gränze: Die carlistische Expedition wendet sich nach Aragonien; sie besteht aus 18 Bataillonen, 3 Schwadronen und 6 Feldstücken. Don Carlos und sein ganzer Hof folgen derselben; man versichert, daß sein Sohn, welcher seit einigen Tagen in Spanien angekommen sey, ihn begleite, um den Prätextenden sogleich zu ersetzen, wenn ihm in diesem wechselvollen Kriege ein Unfall begegnete.

†○ Bayonne, 22. Mai. Man behauptet, daß Espartero in einer Proklamation vom 19. den baskischen Provinzen die Erhaltung ihrer Freiheiten zusichert; er sage, er sey von der Regierung zu diesem Versprechen ermächtigt, so wie er auch Vollmacht habe, allen denjenigen carlistischen Offizieren ihre Grade zu sichern, welche sich mit ihren Truppen an ihn anschließen würden (?).

†○ Bayonne, 23. Mai. Man schreibt aus Hernani vom 22. d.: Der General Espartero ist noch immer hier; er hat seine Vorposten zurückgezogen, und man sagt, daß er nicht von der Stelle rücken wolle ohne die Artillerie der engl. Marine, welche ihm Lord Hay, mit Berufung auf seine Instruktionen, verweigert. — Die Carlisten versichern, daß Cabrera mit 6000 Mann in der Nähe von Tarragona sey. Die Leichtigkeit der Kommunikationen zwischen Madrid und Saragossa läßt jedoch die Wahrheit dieser Behauptung bezweifeln, denn um nach Tarragona zu kommen, hätte Cabrera die Straße von Madrid durchschneiden müssen, und diese würde wenigstens für einige Tage impraktikabel geworden seyn; bis jetzt sind aber Posten und Kuriere immer regelmäßig angekommen.

Paris, 26. Mai. Die Regierung hat folgende telegraphische Depeschen erhalten:

„Narbonne, 24. Mai: — Perpignan, 23. Mai, Abends:

Am 14. besetzten die Carlisten die Dörfer in der Umgegend von Valencia, dessen Nationalgarde sich auszurücken weigerte. Serrador stand zu Erica, und Cabrera und Forcadell waren in den Gebirgen der Genia. Barcelona war ruhig am 18., und Tarragona zum Gehorsam zurückgekehrt. Der Baron v. Meer stand Calaf zu. General Pastors ist wieder Zweitkommandirender. Die Königin Regentin hat den englischen Schiffskreiskräften, wegen ihres Benehmens am 4. Mai, viel Schmeichelhaftes sagen lassen. Seit dem 20. weht dieselbe Fahne (grün, roth und gelb) mit Erlaubniß des Gouverneurs zu Puycerda wie zu Neus. Raja war am 29. zu San Florens. Ros d'Eroles und zwei andere carlistische Anführer haben Besitz von der besetzten Stadt Villanova de Meyra genommen. Die Besatzung vertheidigte sich in der Kirche, in der Hoffnung, von Lerida, wo zwei Brigaden stehen, Hülfe zu erhalten.

„Bayonne, 24. Mai, Mittags 12½ Uhr:
Don Carlos war am 21. zu Carlística, ungewiß, wo

hin er sich wenden werde. Ein starkes Korps von Linientruppen und Nationalgarde marschirte am 20. von Saragossa nach Huesca. Am nämlichen Tage zog Buren mit 4 Bataillonen Fußvolk und 600 Mann Reiterei in Tudela ein. Irribarren stand am 21. zu Lauste, so daß er Saragossa deckte und zugleich die carlist. Expedition in den Ebenen zwischen Erea, Lauste und Zuera erreichen konnte. Diese Manövers scheinen gut entworfen.“

Castiliscar, wo Don Carlos am 21. war, ist ein kleines Dorf zwischen Sos u. Un-Castillo in dem aragonischen Bezirk der Cinco Villas, und nur zwei Stunden von Calpienzo, wo er am 19. den Aragonfluß passirte. Man kann nicht bezweifeln, wie die Expedition nur zwei Stunden in zwei Tagen vorgerückt seyn sollte, anstatt ihren Marsch mit der Schnelligkeit zu befördern, die sonst immer die Bewegungen der carlistischen Kolonnen bezeichnete. Andererseits ist es, da Lauste nicht weiter als 8 Stunden von Saragossa am linken Ebroufer liegt, fast eben so zu verwundern, wie der konstitutionelle General Irribarren im Stande gewesen seyn soll, von Puenie la Reyna [wo er stand] bis nach Lauste, eine Entfernung von 25 starken Stunden, in dem kurzen Zeitraume von zwei Tagen zu marschiren. Die Thatsache der Besetzung Tudela's ist außer allem Zweifel, da General Buren's Division jenen Theil Unternavarra's, der an Tudela stößt, besetzt hielt. Aus diesen Bemerkungen ergibt sich, daß die Bayonner Depesche vom 24., in so weit sie den Marsch des Don Carlos betrifft, nicht vollständig seyn kann. Dies kam wohl daher, weil die Nachrichten von der Grenze sogleich und ehe noch alle Einzelheiten bekannt sind, übermacht werden, besonders bei Ereignissen von ungewöhnlichem Interesse für's Publikum, wie z. B. der gegenwärtige Zug des Prätextenden nach Aragonien.

Paris, 27. Mai. Die Charte de 1330 veröffentlicht folgende weitere telegraphische Depesche, wodurch die gestern gegebenen theilweise berichtigt, erklärt und ergänzt werden:

„Bordeaux, 25. Mai, Abends 7 Uhr:

Die carlistische Expedition rückt nicht weiter. Sie war am 22. noch zu Egea und der Umgegend. Am nämlichen Tage besetzte Irribarren Lauste und Castejon. Buren war zu Tudela angelangt. Espartero steht noch immer zu Hernani. — Nichts Neues von Madrid am 20., noch zu Saragossa am 22.“

— Man liest im Semaphore de Marseille vom 22. d.: Das Dampfschiff „der Balear“, das am 17. von Valencia und am 19. von Barcelona abging, bringt ganz frische Nachrichten aus jenen beiden Städten. Die zu Barcelona ganz wiederhergestellte Ruhe herrschte gleichermaßen zu Valencia. Der Nacional vom 19. (ein barcelonaer Blatt) bestätigt den, von dem Generalkapitän Baron de Meer über die zu Calsona vereinigt gewesenen carlistischen Banden errungenen Vortheil.

(Journ. d. Deb.)

Portugal.

Paris, 26. Mai. Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche erhalten:

Bayonne, 24. Mai, 8 Uhr Abends: —
Lissabon, 13. Mai:

Am 11. d. haben die H. Passos und de Sa Banbeira ihre Entlassung eingegeben, welche angenommen wurde. Hr. Diaz Oliviera, Präsident der Cortes, ist von der Königin beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden. Die englischen Blätter, deren Nachrichten aus Lissabon bis zum 14. d. M. gehen, sagen, das ganze Ministerium habe seine Entlassung eingereicht, weil es bei der Frage über die Nothwendigkeit der Anstellung von Unterstaatssekretären die Minorität in den Cortes gehabt habe; der eigentliche Grund sey aber wohl, weil es besorge, mit seinem Vorschlage eines neuen Ansehens von 2 Millionen Pf. Sterl. bei den Cortes nicht durchzudringen. Uebrigens halte es Hr. Oliveira, der, beiläufig bemerkt, ein guter Freund des Hrn. Passos seye, schwer, ein Ministerium zusammenzubringen, und das bisherige dürfte am Ende wohl bleiben.]

Belgien.

Brüssel, 17. Mai. Man will den Thurm von Mecheln nach den alten Plänen ausbauen. Er ist jetzt 350 Fuß hoch und wird mit der Spitze 466 Fuß hoch, und somit das höchste Monument werden. Die Kosten sind auf 1 Mill. angeschlagen und in 10 Jahren soll der Bau fertig seyn.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Mai. Se. Maj. der König haben unter'm gestrigen Tage verordnet, daß der Staatsrath, Graf Adolph Mörner, das Amt eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten während der jetzigen Vakanz bis auf Weiteres verwalten soll.

Nordamerika.

In Nordamerika will auch wieder einmal — zum wievielhundertstenmale? — Jemand ein Perpetuum mobile erfunden haben. Der Georgia Messenger berichtet nämlich, ein Dr. Stringfellow in Macon habe kürzlich eine solche Maschine erfunden und konstruirt, und beschrieb sie theilweise, wie folgt: Sie ist sehr einfach, denn das Ganze besteht nur aus wenigen Stücken, faßt aber die sinnreichsten und vollendetsten Prinzipien der Mechanik in sich. Sie befindet sich in einem viereckigen Gehäuse von etwa 18 Zoll, die Theile aber bestehen nur aus zwei Spindeln, und zwei horizontalen Kammrädern, einem Walzenkopf, drei kleinen Hängeketten, einer Spiralfeder mit Gewicht, und einer kleinen geneigten Fläche. (Globe.)

Staatspapiere.

Wien, 23. Mai. Metalliq. 105 1/2; 4proz. Metalliq. 100; 3proz. 75 1/2; 1834er Loose 114 1/2; Bankaktien 1385; Esterhazy 36; Nordbahn 112; Mail. E. B. 112.

Pariser Börse vom 26. Mai. 5proz. konsol. 108 Fr. 45 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 40 Ct. — Span. Akt. 25 1/2; Pass. 5 7/8. — Port. 3proz. 29 1/2. — Ver-

sailer Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 617 Fr. 50 Ct.; linkes, 565 Fr.; in St. Germain-Eisenbahnaktien wurden zu 900 Fr. und 915 Fr. Geschäfte gemacht.

Pariser Börse vom 27. Mai. 5proz. konsol. 108 Fr. 45 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 55 Ct. — Span. Akt. 25 1/2. — Portug. 3proz. 29 1/2.

**Frankfurt am Main, 27. Mai.
Wechselkurs.**

Wechselkurs.	Kurze Sicht.		Zwei Monate.	
	Papier.	Geld.	Papier.	Geld.
Amsterdam . . .	139 1/4	—	138 3/4	—
Antwerpen . . .	—	—	—	—
Augsburg . . .	100 1/2	—	—	—
Berlin . . .	—	104 7/8	—	—
Bremen . . .	110	—	—	—
Hamburg . . .	147 3/4	—	146 1/2	—
Leipzig . . .	99 1/2	—	—	—
do. in der Messe	—	—	—	—
London . . .	—	151 1/4	—	150 1/4
Lyon . . .	79	—	—	—
Mailand . . .	—	—	—	—
Paris . . .	—	79	—	78 1/2
Wien in 20 fr. . .	99 3/4	—	—	—
Diskonto . . .	—	3 1/2 %	—	—

Kurs der Geldsorten.

Gold.		fl.	fr.
Neue Louisd'or . . .	. . .	11	12
Friedrichsd'or . . .	. . .	9	54
Randdukaten . . .	. . .	5	37
20 Frankenstücke . . .	. . .	9	34
Souveraind'or . . .	. . .	16	30
Gold al Marco W. Z. . .	. . .	319	—
Silber.			
Raubthaler, ganze . . .	. . .	2	43 1/2
Preussische Thaler . . .	. . .	1	44 3/4
5 Frankenthaler . . .	. . .	2	21 1/2
Fein Silber, 16löthig . . .	. . .	20	30
do. 13 — 14löthig . . .	. . .	20	24
do. 6löthig . . .	. . .	—	24

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macfot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

28. Mai	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	u. 273.11,38	13,3 Gr.üb. 0	ND	heiter
N. 3	u. 273.10,48	20,6 Gr.üb. 0	ND	heiter
N. 11	u. 273.11,18	11,8 Gr.üb. 0	SD	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 30. Mai. Auf allgemeines Verlangen:

Norma,

große Oper in 2 Aufzügen, von Bellini. Herr Wild, vom k. k. Hofopertheater in Wien: Sever. Fräulein von Hasselt, kön. baier. Kammerfängerin: Norma. Fräulein Marx: Adalgisa. Hr. Mayerhofer d. j.: Drovist.

Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 31. d. M., ist die Eröffnung des Sommervereins in dem Promenadenhaus. Musik im Garten von 5 Uhr bis halb 8; Tanzunterhaltung von 8 Uhr bis halb 10.

Karlsruhe, den 28. Mai 1837.

Der Vorstand.**Bekanntmachung.**

In Folge höherer Befehls tritt mit dem 1. Juni d. J., an die Stelle der bisherigen dreimal wöchentlichen Eilwagenfahrten zwischen hier und Mannheim, ein täglicher Eilwagenkurs über Graben, Waghäusel und Schwesingen.

Die Abgangszeit dahier bleibt auf 6 Uhr frühe, sowie in Mannheim auf 5 1/2 Uhr frühe festgesetzt, und wird der Weg zwischen beiden Städten in 5 1/2 Stunden zurückgelegt.

Die Personentaxe von hier nach Mannheim oder zurück ist auf 3 fl. 30 kr., nebst der üblichen Scheingebühr, ermäßigt; nach den Unterwegstationen dagegen werden die gewöhnlichen Eilwagentaxen unverändert beibehalten.

Von dieser Kursvermehrung setzt man das Publikum hiemit in Kenntniß.

Karlsruhe, den 27. Mai 1837.

Groß. bad. Oberpostamt.
v. Kleudgen.

Durlach. (Anzeige.) Bis nächsten Donnerstag, als den 1. Juni d. J., Nachmittags um 3 Uhr, werde ich meinen Felsenkeller an der Eutlinger Straße wieder eröffnen.

Das im vorigen Sommer meinem seligen Gatten geschenkte Zutrauen bitte ich nun auch auf mich, als dessen Wittve, übertragen zu wollen, mit der Versicherung, daß ich sowohl wegen Verabreichung gewiß sehr guten Lagerbiers, als auch übriger angenehmer Einrichtung zum geselligen Vergnügen meiner verehrten Gäste alles Mögliche anwenden werde, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Durlach, den 28. Mai 1837.

Bierbrauer Friedrich Dörner's
Wittve.

Hüttersbach. (Anzeige und Empfehlung.) Am 7. d. M. habe ich meine Badanstalt eröffnet, und bitte, unter Versicherung billiger und prompter Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Hüttersbach, bei Sengenbach, den 16. Mai 1837.

Die Badinhaberin.

Karlsruhe. (Stellengesuch.) Ein junger Mann sucht eine Stelle als Reisender in einem Tuch-, Mode- oder Materialwaarengeschäft. Die Adresse zu erfragen im Komptoir der Karlsruher Zeitung.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein Frauenzimmer aus ehrbarer Familie und mit guten Zeugnissen versehen, welche einer kleinen Haushaltung vorstehen kann, wird gesucht, und kann auf Johannis eintreten. Näheres ist durch portofreie, mit J bezeichnete Briefe im Komptoir der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

Freiburg. (Bekanntmachung, den Bau des neuen Irrenhauses bei Achern betreffend.) Da nach höchster Entschliessung der Bau der neuen Zentralirrenanstalt bei Achern nach der Ueberschlagssumme von 326,393 fl. 2 fr. genehmigt worden ist, und dieser an die Benignstnehmenden in Akkord gegeben werden soll, so werden die hierzu lasttragenden Handwerksmeister, als: Maurer, Steinbauer, Zimmerleute, Schreiner, Schlosser, Glaser, Blechner und Anstreicher eingeladen, sich vom 1. bis 10. Juni d., unter Mitbringung von beglaubigten Vermögenszeugnissen, in Achern einzufinden, wo diese von den Planen, Ueberschlägen und Akkordbedingungen Einsicht nehmen können.

Aus Spezialauftrag des groß. Ministeriums des Innern.

Boß,

Bezirksbaumeister.

Achern. (Holzversteigerung.) Aus den Domainenwaldungen des Forstbezirks Bühl werden

Donnerstag, den 1. Juni d. J.,

durch Bezirksförster v. Schalbera

26 1/2 Klafter tannenes Scheiterholz,

77 " forlenes ditto,

1 1/2 " kastanienes ditto,

57 1/2 " tannenes Prügelfholz,

1 1/2 " forlenes ditto

von Wirdfällen öffentlich versteigert werden.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf dem Schloß Bühl.

Achern, den 24. Mai 1837.

Groß. badisches Forstamt.

v. Riß.

Nr. 8903. Durlach. (Schuldenliquidation.) Johannes Kour Eheleute von Palmbach wollen nach Nordamerika auswandern, daher deren Gläubiger aufgefordert werden, ihre Forderungen und sonstigen rechtlichen Ansprüche an der auf

Donnerstag, den 1. Juni d. J.,

Morgens 8 Uhr,

anberaumten Schuldenliquidationstagfahrt anzumelden und zu begründen, widrigenfalls ohne ihre Berücksichtigung der Betrag des Vermögens diesen Leuten gestattet werden wird.

Durlach, den 22. Mai 1837.

Groß. badisches Oberamt.

Erter.

vdt. G. Brieff, J. J.

St. A. Nr. 8071. Freiburg. (Entmündigung.) Joseph Riedi von Lehen wird hiermit für entmündigt erklärt und ihm ein Vormund in der Person des Matthias Wiesler von da bestellt; welches unter Hinweisung auf L. N. S. 509 bekannt gemacht wird.

Freiburg, den 9. Mai 1837.

Groß. badisches Stadtmamt.

v. Vogel.

Nr. 8763. Oberkirch. (Verschollenheitserklärung.) Da Johann Michael Panter von Sendelbach auf die öffentliche Aufforderung vom 29. März 1835 sich nicht gemeldet hat, so wird er für verschollen erklärt und das Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.

Oberkirch, den 2. Mai 1837.

Groß. badisches Bezirksamt.

v. Jagemann.

vdt. Thoma.

Mit einer Beilage des Hrn. Kaufmanns J. N. Spreng in Karlsruhe.